

gefeht, selbst wenn Sie zurücktreten sollten. Wenn Sie aber über den Rubicon gegangen sind, und sich ernstlich dafür entschieden haben, so erwarten Sie von unsrer Seite allen Menschenmöglichen Eifer, aber auch Sie müssen ihrer Seite keine Zeit, keine Industrie, keine Thätigkeit sparen, denn die Zerstreung eines Buchs durch die Welt ist fast ein ebenso schwieriges und wichtiges Werk, als die Verfertigung desselben.

»Sobald Sie mir schreiben, daß Sie entschlossen sind, wozu Sie sich 8 bis 12 Tage Bedenkzeit nehmen mögen, so wollen wir dann den Contract aufsetzen, Schrift, Papier, Format und was sonst nöthig ist, bestimmen, und zum ersten Monathstück Anstalt machen.«

Cotta antwortet umgehend:

»Da ich schon öfters über den Rubicon gegangen bin, so bin ich nicht mehr so schüchtern, und bei dieser Unternehmung finde ich den Gang ohnediß nicht sehr gefährlich. Es bleibt also bei unserer Abrede, und Sie haben nur die Güte, mir sobald möglich das Nähere zu eröffnen, damit ich meine Anstalten sogleich treffen kan. Wäre es Ihnen möglich, mir einige Erleichterungen bei dieser Unternehmung zu machen, so darf ich mir diß von Ihrer Freundschaft versprechen. Hierzu würde ich rechnen, wenn die monatlichen Hefte statt 8 Bogen nur 7 enthalten dürften: ich verbinde mich dagegen den Gewinn, den wir bei einem Absatz von einer gewissen Anzahl Exemplarien theilen, bei einem Hundert früher anzufangen, als wir ausgemacht haben. — Was den Preis betrifft, so glaube ich, daß wir nicht nötig haben, ihn unter den festgesetzten zu Rthlr. 5,8 zu erniedrigen, oder was vielleicht wegen des Publikums rätlicher ist, die Hefte Monatsweise wie Göschen bei der Thalia à 12 Gr. anzusetzen. Diß hat zwar viel Beschwerlichkeiten für mich, fürs Ganze ist es aber doch vortheilhafter und uns beiden in der Folge zuträglicher.

»Daß ich mich dieser Unternehmung nach allen Kräften annemen werde, das dürfen Sie versichert seyn, und daß ich die Verbreitung so gut bewirken kan, als ein anderer Buchhändler, das wird Ihnen der Erfolg zeigen. Haben Sie nur die Güte, alle Mitarbeiter zum größten Eifer und Teilnahme zu bewegen, und vorzüglich zu bewirken, daß keiner in eine andere periodische Schrift mehr arbeitet. Das ist die Haupt-Sache, die für uns beiden von der äußersten Wichtigkeit ist, und von der ich mir allein verspreche, daß Ihre und meine Wünsche dadurch realisiert werden können, für Sie in dieser Unternehmung die reichste Quelle zu finden.«

Schiller ist über die Zuversicht seines neuen Verlegers natürlich hoch erfreut:

»Daß Sie mit Lust, Zuversicht und Eifer die Horen angreifen wollen, freut mich und unsere ganze Societät sehr, und bey solchen Dispositionen kann der Succes nicht fehlen.«

Er rät, das Journal mit dem 1. Januar anfangen zu lassen, aber erst zur Ostermesse die vier ersten Hefte auszugeben:

»Das Publikum erhält dann auf einmal 28 Bogen, worinn man eine große Mannigfaltigkeit sowohl von Verfassern als von Fächern anbringen kann. Es wird ungleich mehr überrascht, und das Journal kann zugleich durch die Oster-Messe in allgemeiner und schneller Umlauf kommen.«

»merkt er hierzu. Als Schrift wird deutsche Schrift gewünscht, für Papier und Druck macht er wiederum einigende Vorschläge, die Cotta seinem Wunsche gemäß ausbrt. Dagegen konnte sich der Verleger nicht dazu verstehen,

die Ausgabe der Horen nach Schillers und Goethes Wunsch vorzunehmen.

»Der Vorteil von mehrerer Varietät, wenn man auf Ostern 4 Hefte zugleich ausgabe, möchte durch andere Vorteile, welche bei Ausgabe je am Ende oder Anfang eines Monats stattfinden, überwogen werden.

»Erstens würde die Herausgabe Anfangs Januar schon den Ankauf manches andern Journals hindern und den des unserigen befördern, weil doch gewisse Anstalten auf eine bestimmte Ausgab Summe eingeschränkt sind, wo der zuerst kommende dem nachfolgenden hinderlich wird.

»Zweitens wird der monatliche Lese Durst bei der monatlichen Ausgabe gestillt, das bei manchen Leuten eine ordentliche Seelenkrankheit ist, die sie öfters veranlaßt, schlechte Bücher zu nemen, weil sie die bessern nicht abwarten können.

»Drittens wird gewöhnlich bei den Lese Instituten im Anfang des Jahrs über das, was das ganze Jahr angekauft werden soll, debattirt.

»Viertens ist es auch wegen derjenigen rätlicher, die lieber monatlich 12 Gr als auf Einmal Rthlr. 5.12 bezahlen; ich würde auch deswegen einzeln Stücke für 12 Gr abgeben.

»Fünftens kommt am Neuenjahr bei weitem nicht so viel zum Vorschein als an Ostern, das Gute wird also nicht so verdrängt und die Beutel sind auch nicht so erschöpft wie bei der Ostermesse; auch haben die Buchhändler selbst noch mehr Zeit und guten Willen zur Verbreitung als wenn die eigentliche Sündflut einbricht.«

Schiller konnte diesen buchhändlerischen Bedenken sein Ohr nicht verschließen, und so wurde beschlossen, das erste Hest im Januar erscheinen zu lassen. Er beschwört Cotta, für eine genaue Korrektur Sorge zu tragen, da einige der Mitarbeiter, Goethe vor allem, in diesem Punkt sehr empfindlich seien, und man leicht Gefahr ließe, sie zu verlieren, wenn nicht sorgsam gehandelt würde.

Im Laufe des Dezember ging dann der Druck vor sich, und am 15. Januar 1795 konnte Cotta die Exemplare des ersten Hestes an Schiller absenden; das beigefügte Schreiben spricht die Erwartung aus, daß Schiller mit der Ausstattung zufrieden sein werde, und Cotta fügt hinzu:

»Den Bestellungen nach, die bis jezo darauf eingegangen sind, sind die Erwartungen sehr groß, und ich bin versichert, wenn Sie sich diesem Institut einzig und allein widmeten, Sie würden viele Ihrer Pläne in Erfüllung gehen sehen. Aber eben deswegen wünschte ich, daß Sie jede andere Unternehmung einstweilen wenigstens bei Seite legten; ich schmeichle mir, daß Sie glauben, dieser Wunsch sey nicht aus Eigennuz von meiner Seite geäußert; der Himmel weiß, daß ich aus der besten Absicht für Sie ihn hege, und daß es mich Thretwegen kindisch freuen würde, wenn ich alle Ihre Pläne, die wir einst bei der Cantstader Fahrt entworfen, durch die Ausführung dieser Unternehmung in Erfüllung gehen sähete. Ich beschwöre Sie deswegen bei Allem, was Ihnen lieb ist, diß fürs erste als Ihr liebstes Kind zu pflegen, es wird alsdann zuverlässig Ihre Zärtlichkeit belohnen. Wenn Sie aber Ihre Kräfte auf mehrere Unternehmungen verteilen, so bin ich für diße besorgt.«

Darauf antwortet Schiller:

»Die Horen nehmen sich recht gut aus, und finden allgemeinen Beyfall. Gebe der Himmel, daß wir gleich im ersten Jahre über die ersten 2000 hinaus kommen. Für die Erhaltung des guten Willens will ich dann schon sorgen.«

Gleichzeitig beruhigt er Cotta wegen seiner übrigen